



»Das immer wieder meine Situation Sichten- und Erklärenmüssen
hat mir zu mehr Klarheit über mich selbst verholfen,
bis zu der Erkenntnis, daß ich niemandem eine
Erklärung schuldig bin.«

An dem Tag, als ich geboren wurde, kamen viele Geschichten meines Lebens zur Welt. Jede trägt ihre eigene Wahrheit und Weisheit. Diejenigen, die im Erleben von Kindheit in meiner Nähe waren, werden vielleicht mit einer anderen Geschichte aufwarten als ich. Ich kann nur meine Geschichte erzählen, so wie sie sich mir eingeprägt hat, und wenn die negativen Ereignisse deutlicher in Erinnerung blieben als die positiven, bedarf es dafür keiner Entschuldigung. Es ist einfach so.

Es hat lange gebraucht, bis mir bewußt wurde, daß ich aus mir selbst heraus einen Wert habe. In dem Moment, als ich zu mir »ja« sagen konnte, ohne den geheimen Wunsch nach Verwandlung, war die Möglichkeit gegeben, die Brüche in mir und meiner Umgebung zu erkennen, zu verarbeiten und aus ihnen zu lernen. Der Umstand, nicht untertauchen zu können, hat mich zur aktiven Auseinandersetzung gezwungen, die ich nicht mehr als Belastung, sondern als besondere Herausforderung zur Ehrlichkeit empfinde. Das immer wieder meine Situation Sichten- und Erklärenmüssen hat mir zu mehr Klarheit über mich selbst verholfen, bis zu der Erkenntnis, daß ich niemandem eine Erklärung schuldig bin.

ich werde trotzdem / afrikanisch / sein / auch wenn
ihr / mich gerne / deutsch / haben wollt / und
werde trotzdem / deutsch sein / auch wenn euch /
meine schwärze / nicht paßt / ich werde / noch
einen schritt weitergehen / bis an den äußersten
rand / wo meine schwestern sind / wo meine
brüder stehen / wo / unsere / FREIHEIT / beginnt /
ich werde / noch einen schritt weitergehen und /
noch einen schritt / weiter / und wiederkehren /
wann / ich will / wenn / ich will / grenzenlos und
unverschämt / bleiben.

Quellen: Katharina Oguntoye, May Opitz, Dagmar Schultz (Hg.):
»Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer
Geschichte.« Berlin, 1986, S. 202-207; »blues in schwarz weiss.«
Berlin, 1995, S. 61. Die Collagierung des Textes erfolgte mit
freundlicher Genehmigung des Orlando Verlages.

May Ayim

Diplompädagogin, Logopädin, Dichterin

1960 geboren in Hamburg

1962 bis 1979 Aufwachsen in einer Pflegefamilie

1980 bis 1986 Studium der Psychologie und
Pädagogik in Regensburg; ihre Diplomarbeit bildet
die Grundlage für das 1986 erscheinende Buch
»Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den
Spuren ihrer Geschichte«

1986 Mitgründerin der »Initiative Schwarze Menschen
in Deutschland e.V.« (ISD) in Berlin

1987 bis 1990 Ausbildung zur Logopädin

seit 1990 ausgedehnte Reisen u.a. nach Brasilien,
Südafrika, in die Karibik und USA

1991 Beitritt zum Verband deutscher Schrift-
stellerInnen

seit 1992 zahlreiche Lesungen u.a. mit June Jordan,
Linton Kwesi Johnson, Sonia Sanchez und Maryse
Condé; Vorträge und Podien zu Rassismus/
Sexismus, Menschenrechtsfragen und Kultur-
politik; diverse Lehrtätigkeiten

Veröffentlichungen: »blues in schwarz weiss« (1995);
»nachtgesang« (1997); »Grenzenlos und unver-
schämt« (1997); Mitherausgeberin u.a. von »Farbe
bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren
ihrer Geschichte« (1986)

1996 Freitod in Berlin